

## **Persönliche Einschätzung vom Haus der Geschichte**

Die Erwartungen, die ich im Vorhinein in das Haus der Geschichte gesetzt hatte, wurden nicht vollständig erfüllt. Auch wenn es nicht den Anspruch der Vollständigkeit besitzt, fehlten mir an vielen Stellen der Bezug und die Nähe zur heutigen Zeit. Vermutlich war es auch ein Fehler, dass ich mit meiner Kleingruppe das „Museum“ in umgekehrter Richtung durchschritt, nichtsdestotrotz konnte ich viele Exponate nicht sofort einordnen. Das 21. Jahrhundert, mit dem ich mich wohl am meisten identifizieren kann und mit dem ich Erinnerungen verbinde, war bis auf diverse Wahlen und ein paar Bundeswehrhelme überhaupt nicht vertreten. Hier hätte man, um die Ausstellung gerade für Schüler und Studenten interessant zu machen, noch näher auf die Zeitgeschichte eingehen müssen. Die nachfolgenden Bereiche befassten sich größtenteils – wie auch nicht anders möglich – mit der deutschen Teilung, die auch facettenreich veranschaulicht wurde. Mir wurde allerdings schnell bewusst, dass mir dieses Thema und besonders der Mauerfall viel weniger nahe ging, als manchen Älteren, die uns begegneten. Das bringt mich auch im Nachhinein zu der Ansicht, dass ich wohl manchen detailgetreuen Exponaten zu wenig Beachtung schenkte, weil mich ein ganzes Jahrzehnt nicht sonderlich ansprach. Den im Unterricht angesprochenen Kühlschrank habe ich zum Beispiel überhaupt nicht gesehen. Entgegen der für mich weniger interessanten deutschen Teilung sprachen mich einzelne Ausstellungen wie über die RAF oder die Stasi besonders an. Auf einprägsame Weise wurde hier deutsche Geschichte näher gebracht. Möglichkeiten wie die Besichtigung einer Stasi-Zelle fehlten mir an vielen Orten der Ausstellung. Nachdem meine Begleiter und ich auch die Existenz der zwanzigsten Adenauer-Büste hingenommen hatten, fanden wir den interessantesten Teil der Ausstellung am Anfang: Die 40er Jahre und die Aufarbeitung des Holocaust konnte mir mehr Interesse abgewinnen als der gesamte Rest der Ausstellung. Hier wurde deutlich eine besondere Sorgfalt der Kuratoren deutlich, die den Bereich gestaltet hatten. Der Film „Die Todesmühlen“, der über einen versteckten Monitor lief, ist wohl das, was mir am meisten von diesem Tag in Erinnerung bleiben wird. Zu sehen, wie die Leichen von den Alliierten untersucht wurden und KZ-Aufseher ihre Personalien angeben mussten, schuf ein neues Verständnis für das Leid der jüdischen Bevölkerung.

Der Besuch im Haus der Geschichte war lohnenswert, auch wenn man nicht direkt die dokumentierten Jahrzehnte erlebt hat. Jedoch sollten Arbeitsauftrag und Aufenthaltsdauer mehr auf die Niveaus der jeweiligen Kurse abgestimmt werden. Gegebenenfalls hätte eine Führung durch das Haus ein besseres Verstehen der vergangenen Jahre hervorgerufen.